

Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 2 (1979)

Heft: 2: Kanton Graubünden

Artikel: Merkur von Maladers

Autor: Metzger, Ingrid R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-2413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Merkur von Maladers

Ingrid R. Metzger

1977 wurde bei Ausgrabungen des Archäologischen Dienstes Graubünden auf der Nordseite des Tumahügels bei Maladers oberhalb von Chur eine Bronzestatuette hervorragender Qualität gefunden¹. Dargestellt ist der jugendliche Merkur, der Gott des Handels². Die Höhe der voll gegossenen Bronzestatuette beträgt 11,3 cm. Die Attribute, die der Gott einst in den Händen hielt, das Kerykeion (Heroldsstab) und das Marsupium (Geldbörse), von dem noch das Ende aus der fast geschlossenen rechten Hand hervorragt (Abb. 5), sind verloren.

Merkur ist unbekleidet, nur über der linken Schulter trägt er eine Chlamys, die in breiten Falten über den Rücken und den linken Unterarm fällt und mit einem Zipfel bis zum linken Unterschenkel reicht (Abb. 2.6)³. Deutlich werden Stand- und Spielbein von einander geschieden. Das Gewicht des Körpers ruht auf dem rechten Bein, während das linke entlastet zurückgestellt und der Fuss abgehoben ist. Durch das starke Zurückstellen des Spielbeines gerät die Figur in eine



Abb. 1
Vergrösserter Oberkörper des Merkur von Maladers. Foto Rätisches Museum.
Torse du Mercure de Maladers agrandi.
Toro ingrandito del Mercurio di Maladers.

leichte Rücklage (Abb. 2.6). Die Gewichtsverlagerung auf das rechte Bein bewirkt das Absinken der rechten Schulter gegenüber der linken und die damit verbundene entsprechende Haltung der Arme. Der rechte Arm hängt locker herab und ist nur wenig nach vorn geführt. Der linke dagegen ist gebogen und der Zeigefinger der Hand ausgestreckt, während der Daumen den gebogenen Mittelfinger berührt (Abb. 3.4). In dieser Hand lag der kurze Heroldsstab. Von diesem könnte auch der bei der Auffindung der Statuette um den linken Unterarm und um die Hand gewundene Bronzedraht stammen.

Durch den Kontrapost wird die rechte Hüfte zusammengedrückt und die linke verlängert (Abb. 2.3). Die Muskulatur des Körpers ist straff und durch waagrechte und senkrechte Linien betont. Der Kopf ist auf die Seite des Standbeines gewendet und leicht gesenkt. Das kurze Haar ist lockig, über der Stirn zangenförmig auseinandergehalten und endet im Nacken in kleinen Strähnen oder in Locken. Die Haarspinne auf der Kalotte ist abgerieben. Feine Brauenbögen wölben sich über den grossen Augen mit der vertieften Iris. Der Mund mit den schön geschwungenen Lippen ist leicht geöffnet.

gegensätzliche Bewegung des Kopfes wieder in sich selbst zurückfließt. Die vollplastische und runde Figur stösst nicht in den Raum vor, sondern ruht in sich selbst. Polyklet legte die Regeln seiner Kunst nicht nur in Bildwerken dar, sondern verfasste darüber auch eine Schrift mit dem Titel »Kanon«⁷. In einer Musterfigur gleichen Namens, die wahrscheinlich mit dem Speerträger identisch ist, sind die theoretisch begründeten, massgerechten Verhältnisse des Körperbaus praktisch verwirklicht.

Vergleichen wir nun aber den Merkur von Maladers mit der besterhaltenen Kopie des Doryphoros aus republikanischer Zeit im Nationalmuseum von Neapel. Gemeinsam ist beiden Figuren der Kontrapost, der locker herabhängende und leicht nach vorn geführte rechte Arm und der auf die Standbeinseite gewendete Kopf, wobei jener des Merkur von Maladers

jedoch demütig gesenkt ist. Der aus mehreren Repliken rekonstruierte bronzenen Speerträger in München ist in seiner rechten Körperseite mit unserer Statuette (Abb. 4-6) fast identisch⁸. Deutlich geht aus diesen Ansichten die Lage der Lanze oder des Kerykeions hervor, die parallel zum rechten hängenden Arm im linken Arm gelegen haben. Vom Doryphoros weichen dagegen die zurückgenommene linke Schulter des Merkur und die Position des linken Armes ab, der weniger angehoben ist und dessen Unterarm für den leichten Heroldsstab weniger kraftvoll wirkt als die lanzenhaltende Linke des Doryphoros. Auch ist die Körperoberfläche des Merkur zarter und grossflächiger modelliert als jene des Speerträgers. Die zurückgenommene linke Schulter und das gesenkte Haupt sind vom »Diskophoros« oder vom spendenden Jüngling, wie dieses Werk von Poly-



Abb. 2-6
Der Merkur von Maladers in verschiedenen Ansichten. M. 1:1. Foto Rätisches Museum.
Différentes vues du Mercure de Maladers.
Varie vedute del Mercurio di Maladers.

klet auch genannt wird, übernommen⁹. Eine Marmorstatue im Basler Antikenmuseum führt uns den polykletischen Diskophoros in einer klassizistischen Umbildung besonders schön vor Augen¹⁰. Auffallend an dieser Statue ist ihre weiche und zarte Oberflächenmodellierung, wie wir sie auch an unserer Bronzestatuette feststellten, und die für polykletische Werke nicht in dieser Weise bezeugt ist, aber dem Geschmack des klassizistischen Bildhauers entsprochen haben wird.

An einem Spätwerk Polyklets, dem Hermes, von dem uns eine Kleinbronze im Petit Palais in Paris ein Bild geben mag, sind die am Merkur von Maladers nur leise angedeutete Torsion des Rumpfes wiederzufinden, der Kontrapost und das gesenkte Haupt¹¹. Nicht zu vergleichen ist jedoch die Haltung der Arme.

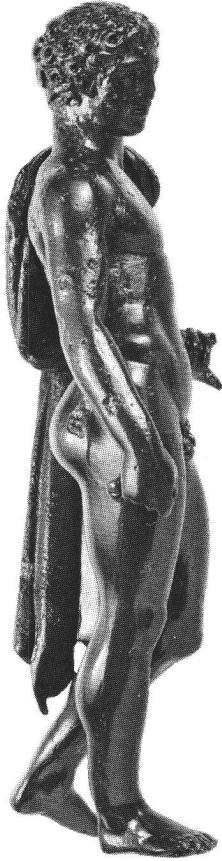
Versuchen wir die Statuette des Mer-

kur von Maladers in ihrem Aufbau zu analysieren, so finden wir Merkmale von verschiedenen polykletischen Statuen in ihr vereint. Grundlegend ist ihre Übereinstimmung mit dem Doryphoros im Kontrapost mit der abgehobenen Sohle des Spielbeines, in der starken Rücklage, im hängenden rechten Arm und in dem zur Standbeinseite gewendeten Kopf. Die zurückgenommene linke Schulter und das gesenkte Haupt sind auf den Diskophoros zurückzuführen. Das stark aufgelockerte lockige Haar mit der zangenförmigen Teilung über der Stirn führt zum Hermes in Annecy in Paris oder bereits zum polykletischen Herakles¹². Keinen Vergleich finden wir dagegen für den linken Arm des Merkur von Maladers, der sich weder mit jenem des Doryphoros noch des Hermes von Annecy vergleichen lässt, und wohl als römische Neuschöpfung zu betrachten ist.

Die starke Anlehnung an polykletische Vorbilder, ohne dass sie wahrheitsgetreue Kopien sind, und die plastische, jedoch äußerst subtile Oberflächengestaltung mit zarten Übergängen sind für Werke der frühen Kaiserzeit des 1. Jahrhunderts charakteristisch¹³. Zu diesen nun gehört auch die kostbare Bronzestatuette des Merkur von Maladers. In ihr sind die Merkmale der griechischen Vorbilder reiner zum Ausdruck gebracht als in der grossen Zahl der provinzialrömischen Götterstatuetten. Der Merkur von Maladers wird, wie auch die beiden Bronzestatuetten Merkur und Diana aus dem Welschdörfli in Chur, in einer Werkstatt in Rom selbst oder seiner Umgebung und von einem Künstler, der im Umgang mit griechischen Werken geschult war, hergestellt worden sein. Von dort brachte der Besitzer, vielleicht ein römischer Beamter, diese kleine,



4



5



6

künstlerisch hochstehende Bronzefigur nach Chur. Die Aufnung von Statuetten des Gottes Merkur ist an einem für den Passverkehr so wichtigen und günstig gelegenen Ort verständlich¹⁴.

Ungeklärt bleibt heute allerdings noch, wie die Statuette auf den Tumihügel bei Maladers gelangte, auf dem bisher keine Funde des 1. Jahrhunderts nachgewiesen wurden. Vielleicht suchte sich ein im Welsch-

dörfli – das im Schatten des Pizokels liegt – residierender römischer Beamter jene Sonnenterrasse oberhalb von Chur als gelegentlichen Wohnsitz aus, an den ihn die bronzenen Merkurstatuetten begleitete.

- ¹ Inv. der Statuette Rätisches Museum Chur 1978. 2999–3001. Photos: Rätisches Museum (A. Brenk). Chr. Zindel erlaubte mir liebenswürdigerweise, die Statuette zu publizieren, wofür ich ihm herzlich danke. Dank schulde ich auch Frau Direktor Dr. L. von Planta und J. Lengler für seinen sorgfältigen Bericht über die Restaurierung der Figur. Lenglerts Bericht entnehme ich, dass die silbrig glänzenden Stellen am linken Ellbogen, am rechten Schulterblatt und an beiden Fußsohlen Zinnreste sind. – Die Merkurstatuette wurde abgebildet: *Tagess Anzeiger* 12. 11. 1977, 55 und *NBZ* 18. 5. 1978, 23.
- ² Vgl. die Ausführungen zu Hermes: I. R. Metzger, Merkur und Diana, Funde der frühen römischen Kaiserzeit aus Chur/Welschdörfl. *Schriftenreihe des Rätischen Museums Chur*, Heft 20 (1977).
- ³ Die Drapierung des Mantels ist von Statuen wie dem Hermes von Andros (Farnese) übernommen: G. Lippold, Die griechische Plastik. *Handbuch der Archäologie* (1950) 275 und Taf. 96,4.
- ⁴ H. Rolland, *Bronzes antiques de Haute Provence*. 18. Suppl. *Gallia* (1965) Nr. 31 (mit umgekehrtem Kontrapost). R. Fleischer, Die römischen Bronzen aus Österreich (1967) Taf. 32–35. A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz, I Augst (1977) Taf. 13,22. *Roman Bronze Statuettes from the Netherlands* I (1967) 62–65 Nr. 26; 68–71 Nr. 28,29; 80–81 Nr. 34. S. Reinach, *Répertoire de la statuaire grecque et romaine* II (1908) 158,1; 160,3. M. Bieber, Die antiken Skulpturen und Bronzen des Königlichen Friedericianum in Cassel (1915) Nr. 163, Taf. 42.
- ⁵ W. Fuchs, Die Skulptur der Griechen (1969) 87 Abb. 79 (Marmorkopie nach einem Bronzeoriginal um 440, Nationalmuseum Neapel). Lippold (wie Anm. 3) 162,163 mit Anm. 14; Taf. 59,1. P. Wolters, Polyklets Doryphoros in der Ehrenhalle der Münchner Universität, *Münch. Jahrb.* 11, 1934, 3 ff. P. E. Arias, Policleto (1964) Abb. 35 und 47 (Rekonstruktion). T. Lorenz, Polyklet (1972) Taf. 1 und 32,4 (Rekonstruktion); 3 Anm. 21 Bibliographie und 4 Anm. 22 Replikenliste. Ders., Polyklet, Doryphoros (1966). H. v. Steuben, *Der Kanon des Polyklet* (1973) Taf. 19–25 und 33 (Rekonstruktion). D. Arnold, Die Polykletnachfolge. Untersuchungen zur Kunst von Argos und Sikyon zwischen Polyklet und Lysipp. 25 *Ergh. JdI* 1969, Taf. 1a (Rekonstruktion). P. Zanker, Klassizistische Statuen (1974) 7ff. mit Replikenliste und neuerer Literatur.
- ⁶ Plinius NH 34,18.
- ⁷ Zum Kanon: D. Schulz, *Hermes* 83, 1955, 200–220. F. Hiller, *Marburger WPr* 1965, 1ff. N. Himmelmann-Wildschütz, *Marburger WPr* 1967, 27ff. (*Diadumenos*). v. Steuben (wie Anm. 5) 7ff. Fuchs (wie Anm. 5) 88.

- ⁸ Besonders deutlich in der Abbildung bei Arias (wie Anm. 5) Abb. 47. – Die Münchner Rekonstruktion setzt sich aus den Beinen des Neapler Doryphoros, dem Torso Pourtales in Berlin und dem Bronzekopf aus Herkulaneum in Neapel zusammen. Zum Torso vgl. v. Steuben (wie Anm. 5) Taf. 34–36; Lorenz (wie Anm. 5, 1972) Taf. 25,1; Zanker (wie Anm. 5), die Rückseite des Torso (Taf. 6,5) und die rechte Körperseite (Taf. 2,3) lassen sich mit dem Merkur von Maladers gut vergleichen, wobei aber seine Formen weicher und flacher sind. Zum Kopf vgl. Bronzehermen des Apollonios in Neapel: v. Steuben (wie Anm. 5) Taf. 1–7; Fuchs (wie Anm. 5) 560, Abb. 673/74; Lippold (wie Anm. 3) 164 (Anm.) und 381; Zanker (wie Anm. 5) Taf. 7,1.
- ⁹ Zum Diskophoros: Lippold (wie Anm. 3) 164 und Anm. 2; Taf. 59,3. C. Blümel, *Der Diskoträger Polyklets*, 90. *BWPr* 1930. Fuchs (wie Anm. 5) 90, Abb. 81/82. R. Lullies-M. Hirmer, *Griechische Plastik* (1960) Taf. 183. Arias (wie Anm. 5) Taf. 1 und Abb. 10. A. de Ridder, *Les bronzes antiques du Louvre I* (1913) Taf. 19,183. Arnold (wie Anm. 5) 80 und Anm. 300; Taf. 3b, 15a (Frühwerk der nachpolykletischen Werke). Zanker (wie Anm. 5) 4ff. mit Literatur zum Typus.
- ¹⁰ Zanker (wie Anm. 5) 5f. und Taf. 1,2; 2,1,2,4,5; 3,2,4; 4,4. Ders., Eine klassizistische Umbildung des polykletischen »Diskophoros«. *AntK* 12, 1969, 35ff; die auf Taf. 23 und 24,1,3,4 abgebildete Marmorstatue eines jugendlichen Hermes in Basel ist in ihrer Haltung und ihrer Oberflächenmodellierung mit unserem Merkur verwandt. Die rechte Hand mit den gebogenen Fingern könnte, wie es für den Merkur von Maladers bezeugt ist, eine Geldbörse gehalten haben und nicht ein Kerykeion, wie P. Zanker annimmt. Wie dieses z.B. gehalten werden kann, zeigt eine Hermesstatue in der Sammlung Capelli in Florenz, vgl. Arnold (wie Anm. 5) Taf. 15c, die eine Replik des Jünglings in Kyrene ist (ebd. Taf. 13a) vgl. dazu auch Zanker (wie Anm. 5) 7 mit weiterer Literatur. Die Finger der kerykeionhaltenden Hand sind nicht geschlossen wie jene der Basler Statue.
- ¹¹ Lippold (wie Anm. 3) Taf. 59,4. Zum Hermes Boboli: J. Sieveking, *JdI* 24, 1909, 1ff. C. D. Caskey, *AJA* 15, 1911, 215f. Die von Polyklet überlieferte Hermesstatue ist in ihrer Armhaltung abweichend. Bei beiden Figuren, dem Hermes von Annecy und dem Hermes Boboli, ist die Rechte im Redegestus vorgestreckt und die Linke mit dem Kerykeion gesenkt. Zum Hermes von Annecy vgl. auch Lorenz (wie Anm. 5, 1972) 29 und Taf. 10,1; 11,1–3. Arias (wie Anm. 5) Taf. 4.
- ¹² H. v. Steuben, Kopf des polykletischen Herakles. *Antike Plastik* 7, 1967, 95ff. und

Taf. 47–54. Zanker (wie Anm. 5) 17ff. Literatur zum Typus und Replikenliste. – Vgl. auch die strähnigen Buckellöckchen des Knaben vom Helenenberg im Kunsthistorischen Museum in Wien; Arnold (wie Anm. 5) Taf. 9b und 70f., Anm. 278; 188. Lippold (wie Anm. 3) 170 mit weiterer Literatur.

¹³ H. Lauter, Zur Chronologie römischer Kopien nach Originalen des 5. Jh. (Diss. Bonn 1966). Zu Kopien und Umbildungen griechischer Statuen (1923) bes. 147–153. Zanker (wie Anm. 5) 42. H. Jucker, Vom Verhältnis der Römer zur bildenden Kunst der Griechen (1950).

¹⁴ Vgl. dazu auch die Ausführungen Metzger (wie Anm. 2) 10f.

Le mercure de Maladers

Lors des fouilles au Tummihügel à Maladers on a découvert une statuette de qualité remarquable, figurant le dieu romain du commerce, Mercure. La statuette en bronze rappelle les œuvres de l'artiste grec Polyclète et a du être fabriquée au début du 1er siècle après J.-C. dans un atelier probablement de Rome. S.S.

Mercurio di Maladers

Durante i scavi al Tummihügel a Maladers fù scoperta una statuetta di alta qualità del dio romano del commercio, Mercurio.

La statuetta di bronzo rassomiglia molto alle opere del artista greco Policleto e deve esser stata fabbricata all'inizio del 1º secolo d. C. in un'officina probabilmente di Roma. S.S.

Il Mercur da Maladers

Pro l's s-chavs sül Tummihügel (tömbel = Hügel) a Maladers s'ha chattà üna fich bella statuetta da bruonz d'un Mercur, dieu roman dal commerzi.

Ella sumaglia fich ad ouvrás da l'artist grec Polyclète e sto esser gnüda fatta döront il 1. tschientiner d. C. in ün'ufficina a Roma. A.P.

Neue Ausgrabungen und Funde im Kanton Graubünden



1. Chur/Welschdörfli
2. Maladars/Tummihügel
3. Castiel/Carschlingg
4. Ems/Kirche St. Peter
5. Scharans/Spundas
6. Savognin/Padnal
7. Paspels/Dusch
8. Ilanz/Burg Grüneck
9. Tamins/Crestis
10. Julier/römische Strasse